

WIR HIER –
BILDUNG GEMEINSAM
GESTALTEN!

wir
hier

Jugendringe und Jugendverbände in
Kommunalen Bildungslandschaften



EINLEITUNG

Bildung ist mehr als Schule! Ob beim Theaterprojekt im Jugendzentrum, als Gruppenleiter/in bei den Pfadfindern oder als Mitglied der Feuerwehrjugend: Kinder und Jugendliche erfahren und gestalten die unterschiedlichsten Lernorte und Bildungsgelegenheiten in der Jugendverbandsarbeit. Daher sind die Jugendverbände und Jugendringe ebenso Bildungsakteure wie Schulen, aber anders.

Schulische und außerschulische Bildungsakteure wollen sicherlich das Gleiche:

- *dass Kinder und Jugendliche optimal gefördert werden;*
- *dass sie beste Bedingungen für das Lernen haben und*
- *dass sie so aufwachsen können, dass sie eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten werden können.*

Erreichbar ist dies aber nur durch ihr Zusammenwirken. In eine solche Kommunale Bildungslandschaft gehören auch die Jugendverbände und Jugendringe.





Mit dem vom [Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen](#) geförderten Projekt „Wir hier“ haben der Landesjugendring NRW und die Stadt- und Kreisjugendringe [Bochum](#), [Dortmund](#), [Düsseldorf](#), [Essen](#), [Siegen](#) und [Siegen-Wittgenstein](#) diesen Handlungsbedarf gemeinsam aufgegriffen und unterbreiten Vorschläge für eine vielfältige und partizipative Gestaltung von Bildungslandschaften in NRW.

Zunächst werden alle thematischen Grundlagen und Hintergründe zu Bildung, Kommunalen Bildungslandschaften, Jugendringen und Jugendverbänden beschrieben. Es folgen die Ziele, Ergebnisse und Beispiele des Projektes „Wir hier“, bevor abschließend die zentralen Erkenntnisse, Thesen und Forderungen aus dem Vorhaben dargestellt werden.

Alle Informationen können auch im Detail auf der [Website des Landesjugendrings NRW](#) nachgelesen werden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Roland Mecklenburg

Vorstand des Landesjugendrings NRW

DAS BILDUNGSVERSTÄNDNIS DER JUGENDRINGE UND JUGENDVERBÄNDE

Bildung ist gerade für junge Menschen und ihre Entwicklung ein ganz wichtiger Bereich. Bildung meint nicht nur „etwas“ lernen, sondern in einem umfassenden Sinne „zu leben lernen“. Deshalb ist Bildung auch mehr als Schule. Aus Sicht der Jugendverbände ist Bildung ...

... subjektiv, ein offener und individueller biografischer Prozess. Sie ist abhängig von der Lebenswelt des jeweiligen Menschen. Er/sie lebt in einer bestimmten Umgebung, steht in Beziehungen zu verschiedenen Personen, verfügt über gewisse Ressourcen und wird mit kulturellen und sozialen Werten und Deutungsmustern konfrontiert.

... ein lebenslanger Prozess. Wir hören nicht auf, uns mit uns selbst, dem Leben und der Welt auseinanderzusetzen, solange wir leben. Insofern ist Bildung ein lebenslanger Prozess, der nicht endet, wenn wir die Schule, Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen haben.

... mehr als Qualifizierung und damit mehr als die Sammlung berufsrelevanter Fertigkeiten und Wissensinhalte in Schule, Ausbildung und Studium. Bildung schafft die Voraussetzung, sich in einer globalen, vielfältigen und unübersichtlichen Welt zurechtzufinden und diese mitzugestalten.

... Grundlage einer selbstbestimmten Lebensführung.

Insbesondere für junge Menschen ist Bildung der Ausgangspunkt für ihre eigene Entwicklung. Bildung dient der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und einer selbstbestimmten Gestaltung des eigenen Lebensweges. Sie ist auch eine wichtige Voraussetzung für eine aktive Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben. So schafft Bildung Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung in Gesellschaft und Politik.



BILDUNGSMÖGLICHKEITEN IM JUGENDVERBAND

Die Jugendverbände stehen für eine ganzheitliche Bildung. Hierzu gehören die grundlegenden Prinzipien der Freiwilligkeit und Selbstorganisation. Damit bieten Jugendverbände Kindern und Jugendlichen vielfältige Selbstbildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.

1. Jugendverbände bieten eine Vielzahl an Bildungsaktivitäten

Ihre Angebote und Aktivitäten sind inhaltlich und methodisch aufbereitet, aber nicht im Sinne eines „Lehrplans“. Vermittelt werden Einstellungen, Haltungen, Werte und Fähigkeiten zum Umgang mit sich selbst und mit anderen. Neben diesen personalen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen vermitteln Jugendverbände auch handwerkliche, körperliche, technische und kreative Fähigkeiten. Thematisch sind den Angeboten keine Grenzen gesetzt, die Vielfalt der Verbände spiegelt sich in der Vielfältigkeit ihrer Angebote wider.



2. Jugendverbände ermöglichen Kindern und Jugendlichen, sich selbst zu bilden

In Jugendverbänden „leiten“ und erziehen junge Menschen sich selbst. In diesem selbstverständlichen Umgang miteinander lernen Kinder und Jugendliche mit- und aneinander. In solchen informellen Bildungsprozessen entwickeln die jungen Menschen Kompetenzen für eine erfolgreiche Lebensbewältigung. Zu diesen Kompetenzen zählen z. B. Selbstbestimmung, Handlungsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Verantwortung.

3. Mitbestimmung als Grundlage der Jugendverbände

Jugendverbandsarbeit ist nicht ohne die Partizipation und Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen denkbar. Junge Menschen gestalten jugendverbandliche Prozesse selbst, sie bringen sich aktiv ein und übernehmen damit Verantwortung für ihre Organisation, für sich selbst und für andere junge Menschen. Außerschulische politische, kulturelle und soziale Kinder- und Jugendarbeit, wie sie in Jugendverbänden und Jugendringen stattfindet, umfasst Dimensionen wie Mündigkeit, Kritikfähigkeit, Emanzipation und demokratische Handlungsfähigkeit.

DAS KONZEPT DER BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Gesellschaftliche Entwicklungen betreffen Kinder und Jugendliche. Sie wirken sich aus auf ihre Möglichkeiten zu lernen und wie sie aufwachsen können. Zu diesen Entwicklungen gehören z. B.:

- die sich ändernde Zusammensetzung der Bevölkerung,
- die fortschreitende wohnliche Trennung von sozialen Gruppen in unseren Städten,
- der Trend, dass immer mehr Eltern bei der Schulwahl für ihre Kinder nur auf bestmögliche Unterrichtsbedingungen und Lernleistungen der Schule achten,
- der wachsende Bedarf von Eltern, ihre Kinder bereits ab der Kita möglichst ganztägig und gut betreut zu sehen, da sie berufstätig sind,
- die Umsetzung eines Konzeptes zum gemeinsamen Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung.

Daher braucht es auch neue Ideen und Konzepte, wie wir mit diesen Entwicklungen im Interesse von Kindern und Jugendlichen umgehen wollen.

Mit dem Konzept der Kommunalen Bildungslandschaften wird diesen Rahmenbedingungen Rechnung getragen. Ziel einer Kommunalen Bildungslandschaft ist es, die unterschiedlichen Bildungsakteure vor Ort zu vernetzen, um für Kinder und Jugendliche gute Bildung zu ermöglichen. In Reaktion auf und in Auseinandersetzung mit dem PISA-Schock steht

der Begriff der ganzheitlichen Bildung im Mittelpunkt des Konzeptes, verbunden mit dem Anspruch, bestmögliche Bedingungen des Aufwachsens und Lernens sowie eine höhere Chancengerechtigkeit zu schaffen.^{1,2}

In NRW findet seit 2008 auf Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW der Ausbau der „Regionalen Bildungsnetzwerke“ statt. Sie *„unterstützen die Idee eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses, indem sie über Altersgrenzen hinweg schulisches und außerschulisches Lernen in den Mittelpunkt stellen“*.³

-
- 1 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin.
 - 2 Deutscher Verein (2009): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung Kommunaler Bildungslandschaften, Berlin.
 - 3 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2006–2012): Regionale Bildungsnetzwerke NRW, Allgemeine Informationen, <http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de/Regionale-Bildungsnetzwerke/Startseite/>

JUGENDVERBANDSARBEIT IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Die Weiterentwicklung und Gestaltung der Bildungslandschaften findet dezentral in den Kommunen und Kreisen statt. Als relevante Akteure in den dezentralen Bildungslandschaften haben Jugendverbände und ihre Jugendringe den Anspruch, im Bildungsdiskurs wahrgenommen und als Bildungspartner ernst genommen zu werden.

Aus diesem Selbstanspruch, aber auch aus den gesetzlichen Anforderungen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes sowie des Kinder- und Jugendförderplans NRW leitet sich die Mitwirkung der Jugendverbände und Jugendringe in Kommunalen Bildungslandschaften ab. Allerdings lässt sich aus Sicht der Jugendverbandsarbeit an den derzeitigen Bemühungen zu den Bildungsnetzwerken in NRW folgende Kritik üben:

- **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nicht vorgesehen!?**

Weder auf strategischer noch auf struktureller oder inhaltlicher Ebene bestehender Regionaler Bildungsnetzwerke ist ausgeführt, dass Kinder und Jugendliche an der Mitgestaltung Kommunalen Bildungslandschaften zu beteiligen sind (Partizipationsgedanke). Dies betrifft beispielsweise die Kooperationsvereinbarungen zwischen Land und Kommune oder auch die Vernetzungs- und Steuerungsstrukturen.

- **Der Bildungsbegriff ist zu eng gefasst!**

In den aktuellen Bildungslandschaften herrscht ein Bildungsverständnis vor, das überwiegend vom Lernen für Noten, Zeugnisse und formale Bildungsabschlüsse geprägt ist. Bildungsakteure wie Familie und Peergroups (informelle Lernorte) oder Jugendverbände und die musisch-kulturelle Bildung werden kaum in den Blick genommen. Gerade sie sind aber „Ermöglicher von Selbstbildungsprozessen“.

Auch wenn die Bedeutung solcher Selbstbildungsprozesse für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in der Fachdiskussion unbestritten ist, taucht dieser Aspekt in konzeptionellen Überlegungen kaum auf. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass in den kommunalen Bildungsberichten selten Kapitel über außerschulische Lernorte oder informelle Lerngelegenheiten beschrieben werden. Der geforderte Paradigmenwechsel von der Ganztagschule hin zur Ganztagsbildung findet demnach bisher nicht statt.

- **Bildungslandschaften brauchen Zusammenarbeit!**

Im Mittelpunkt vieler Regionaler und Kommunaler Bildungsnetzwerke stehen das schulische Lernen, die Qualitätsentwicklung an der Schule und ein Netzwerk- bzw. Übergangsmanagement in formelle Bildungsbereiche. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern findet zwar statt und das auch in einem nicht unbedeutenden

Umfang, aber nicht kooperativ. Das Ziel der Einbeziehung von non-formalen Bildungseinrichtungen scheint dabei in der Unterstützung von Schule zu liegen. Das Bildungsverständnis und die Angebote der Jugendarbeit werden dabei aber nicht ausreichend anerkannt.

- **Bildungsnetzwerke müssen die Bildungslandschaften abbilden!**

Was gegenwärtig festzustellen ist, ist eine immer noch stark vorhandene Schulzentrierung der Regionalen bzw. Kommunalen Bildungsnetzwerke. Akteure aus der Kinder- und Jugendarbeit sind bislang kaum an den zentralen Gremien und Organen wie den Regionalen Bildungskonferenzen, den Lenkungskreisen und den Regionalen Bildungsbüros beteiligt.

Mit dem Projekt „Wir hier“ betonen wir diesen Handlungsbedarf und setzen uns für eine Beteiligung der Jugendringe und Jugendverbände an Kommunalen Bildungslandschaften ein.

DIE HINTERGRÜNDE ZU „WIR HIER“

„Wir hier“ ist ein gemeinsames Projekt des [Landesjugendringes NRW](#) mit den Stadt- und Kreisjugendringen aus [Bochum](#), [Dortmund](#), [Düsseldorf](#), [Essen](#), [Siegen](#) und [Siegen-Wittgenstein](#). Gemeinsam setzen wir uns seit Juli 2013 dafür ein,

1. Kindern und Jugendlichen das Erleben non-formaler Bildung durch die Initiierung eigener Projekte zu ermöglichen;
2. die Kommunalen Bildungslandschaften zu einem dauerhaften Zusammenspiel von Jugendverbänden und anderen Akteuren vor Ort strukturell weiterzuentwickeln;
3. Kommunale Bildungslandschaften dahingehend zu verändern, dass sie sich stärker an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren und Mitbestimmung zulassen.



DIE ERGEBNISSE

Ausgehend von existierenden Vernetzungen der Jugendringe zu anderen (Bildungs-)Trägern oder der Entwicklung neuer (Bildungs-)Projekte bei der Mitgestaltung der Kommunalen Bildungslandschaften haben sich unterschiedliche Wege als erfolgreich gezeigt. Diese lassen sich im Detail auf der [Website des Landesjugendringes NRW](#) nachlesen. Inhaltlich hat das Projekt „Wir hier“ seit Juli 2013 viel erreicht!

ZIEL 1 KINDERN UND JUGENDLICHEN DAS ERLEBEN NON-FORMALER BILDUNG DURCH DIE INITIIERUNG EIGENER PROJEKTE ZU ERMÖG- LICHEN.

Die Jugendringe haben es geschafft, an allen Standorten eigene (Bildungs-)Projekte zu initiieren, die Kindern und Jugendlichen das Erleben non-formaler Bildung ermöglichen. Wie zum Beispiel im Kooperationsprojekt „Lernen mal anders“ in [Siegen-Wittgenstein](#), wo Schüler einer Hauptschule acht Tage an originellen außerschulischen Lernorten und mit Beteiligung von Jugendverbänden sowie anderen Bildungsträgern gelebt und gelernt haben. Oder zum Beispiel im [Dortmunder](#) Projekt „Chancengleichheit – Nur ein Traum?“, bei dem junge Menschen aus Jugendverbänden und der Jugendberufshilfe gemeinsam einen Film entwickelten und drehten und so einen ganz praktischen Beitrag zur ihrer Kommunalen Bildungslandschaft leisteten.



ZIEL 2 DIE KOMMUNALEN BILDUNGS- LANDSCHAFTEN ZU EINEM DAUERHAFTEN ZUSAMMENSPIEL VON JUGENDVERBÄNDEN UND ANDEREN AKTEUREN VOR ORT STRUKTURELL WEITERZU- ENTWICKELN.

An allen Standorten wurde die Bildungslandschaft strukturell weiterentwickelt und so zu einem dauerhaften Zusammenspiel von Jugendverbänden und anderen Akteuren vor Ort beigetragen. So wurde beispielsweise in Essen eine Onlinebefragung von Jugendleiterinnen und -leitern zum Thema Bildung durchgeführt, es wurden die Ergebnisse in den Strukturen der Jugendverbände diskutiert und daraus ein gemeinsames Bildungsverständnis der Jugendverbände in Essen entwickelt. Dieses wurde in einer „Bildungsbroschüre“ dargestellt und im Jugendhilfeausschuss und Schulausschuss, verbunden mit der Forderung nach einer strukturellen Einbindung in die Kommunale Bildungslandschaft, mit Politik und Verwaltung diskutiert.

ZIEL 3
KOMMUNALE
BILDUNGS-
LANDSCHAFTEN
DAHINGEHEND ZU
VERÄNDERN, DASS
SIE SICH STÄRKER AN
DEN BEDÜRFNISSEN
DER KINDER UND
JUGENDLICHEN
ORIENTIEREN UND
MITBESTIMMUNG
ZULASSEN.

Zentral für die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen war es, Partizipation für Kinder und Jugendliche vor Ort direkt erlebbar zu machen. Dies ist uns zum Beispiel in Siegen gelungen, wo im Rahmen des „Parti-Bauwagen“-Projektes junge Menschen in die Entwicklung einer Lernumgebung involviert und Schüler/innen über demokratische Prozesse aufgeklärt wurden.

Ein positiver Effekt des „Wir hier“-Projektes war die Tatsache, dass bisher nicht erreichte Jugendliche von den Jugendverbänden eingebunden werden konnten. Zum Beispiel konnte der Jugendring aus Düsseldorf Schüler/innen aus den Seiteneinsteigerklassen für das „IchBinDemokratie“-Projekt gewinnen. Die Willy-Brandt-Gesamtschule und der Kinder- und Jugendring Bochum haben in einem gemeinsamen Projekt die Broschüre „HALLO! – Willkommen in Bochum“ für Flüchtlingsjugendliche erarbeitet. Mit der Broschüre sollen der Neustart und die Orientierung von jungen Geflüchteten in Bochum erleichtert werden.



DIE HERAUSFORDERUNGEN

In der Beschäftigung mit den Kommunalen Bildungslandschaften sind uns die folgenden Rahmenbedingungen als besondere Herausforderungen begegnet:

In der Zusammenarbeit mit Schule

- **Ein starres Schulsystem**

Das System Schule unterliegt anderen Logiken als die Jugendverbandsarbeit. Dies zeigt sich zum Beispiel an den Rahmenbedingungen der Ganztagschule. Stunden- und Pausenzeiten, Räumlichkeiten und Regelungen erschweren Kooperationsansätze.

- **Unabgestimmte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung**

Die Entwicklung Kommunalen Bildungslandschaften ist noch zu selten Gegenstand einer jeweils aufeinander abgestimmten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Dies führt oft noch dazu, dass die Partnerinnen und Partner z. B. mit unterschiedlichen Daten und Zielen arbeiten.

- **Fehlende Schnittstellen**

Es mangelt vielfach noch an festgelegten und passenden Schnittstellen zwischen den Partnerinnen und Partnern in den Bildungslandschaften und den Schulen. So sind

die Ansprechpartnerinnen und -partner und Zuständigen oft nicht klar benannt oder bekannt und Kooperationen dem Zufall überlassen.

- **Unzureichender Ausbau der Schulsozialarbeit**

Bislang ist das Konzept der Schulsozialarbeit noch nicht flächendeckend etabliert. Für Jugendverbände und Jugendringe sind Kooperationen mit Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern leichter zu realisieren. Die Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern ist dazu im Konzept der Schulsozialarbeit fest zu verankern.

Bei der Gestaltung der Kommunalen Bildungslandschaften

- **Die Beteiligung von Ehrenamtlichen**

Die Einbindung von Ehrenamtlichen in die hauptamtlich organisierten Bildungsstrukturen ist aufgrund unterschiedlicher Anforderungen hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit eine Herausforderung.

- **Die Rolle der Jugendverbandsarbeit**

Die Positionierung der verbandlichen Jugendarbeit in den Strukturen der Bildungsnetzwerke und dem Bewusstsein der Repräsentantinnen und Repräsentanten stellt

weiterhin eine Herausforderung dar. Hierfür ist eine gemeinsame Positionierung der Jugendverbandsarbeit vor Ort erforderlich, die ohne verlässliche Jugendringstrukturen schwer umsetzbar ist.

- **Einengung des Bildungsbegriffes**

Es besteht nach wie vor ein eingengter Bildungsbegriff in den Kommunalen Bildungslandschaften und eine starke Fokussierung auf die Schule.

In den Jugendverbänden

- **Die Wahrnehmung als Bildungsakteur**

Es gilt nach wie vor, die Wahrnehmung der Jugendverbände als Bildungsakteure zu stärken und in ihrer Anschlussfähigkeit an die Bildungslandschaft zu unterstützen.

- **Ausbau von Vernetzungen**

Es bedarf des Ausbaus weiterer Kooperationen mit Bildungsakteuren, die über den Projektzeitraum hinausgehen kann.



DIE ZENTRALEN THESEN

Im Umgang mit den Herausforderungen konnten wir im Rahmen des Projektes die folgenden Thesen ableiten:

- 1.** Jugendringe und Jugendverbände sind relevante Akteure in den Kommunalen Bildungslandschaften. Sie können dazu beitragen, non-formale Bildung für Kinder und Jugendliche erlebbar zu machen und junge Menschen an der Gestaltung von Bildungslandschaften umfassend zu beteiligen.
- 2.** Es trägt wesentlich zum Gelingen einer Kommunalen Bildungslandschaft bei, wenn der Jugendring vor Ort eine koordinierende Rolle der verbandlichen Aktivitäten sowie in den Strukturen und Netzwerken wahrnimmt, da so die Abstimmungen mit Schule, Jugendhilfe und weiteren Trägern von Bildungsangeboten stadt- bzw. kreisweit organisiert werden können und der Zugang zu allen im Jugendring zusammengeschlossenen Jugendverbänden gegeben ist.
- 3.** Es bedarf struktureller und finanzieller Rahmenbedingungen, um die Jugend(verbands)arbeit in Bildungslandschaften zu stärken. Dazu gehören hauptberufliches Personal für eine qualitativ hochwertige, fachliche und verbindliche Mitarbeit und zentrale Ansprechpartner/innen in der Bildungslandschaft, die idealerweise in den kommunalen Jugendringen verortet sind.

4. Zur Verwirklichung eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses in Kommunalen Bildungslandschaften braucht es die Vernetzung aller relevanten Bildungsakteure für gemeinsame Vorhaben und eine Beteiligung an den relevanten Strukturen und Gremien innerhalb der Bildungslandschaften bzw. Netzwerke.
5. Obiges kann nur mit einem langfristigen politischen Willen gelingen, denn es bedarf finanzieller Ressourcen für den Auf-/Ausbau von verbindlichen Strukturen, die mit einer gewissen Hartnäckigkeit und Zuverlässigkeit agieren können, und eines offiziellen Mandates sowie klarer Vereinbarungen und Verbindlichkeiten für die Zusammenarbeit von Jugendverbandsarbeit, Schule und anderen Bildungsakteuren vor Ort.
6. Für gelingende Kooperationen und die Umsetzung ganzheitlicher Bildung für alle bedarf es gemeinsam verabredeter Ziele und Kriterien für deren Erreichung sowie die Verständigung über Ressourcen, die von den Akteuren wechselseitig in die gemeinsame Arbeit eingebracht werden.



FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Projektes gibt es weiterhin konkreten Handlungsbedarf und es lassen sich politische Forderungen formulieren.

1. Stärkere Einbindung junger Menschen

Die Beteiligung von jungen Menschen in den Regionalen Bildungsnetzwerken und die Stärkung der Schüler/innenvertretung (SV) (auch auf Bezirks- und Landesebene) als politisches Gremium von Kindern und Jugendlichen in den Schulen sind strukturell zu verankern.

2. Beteiligung der Jugendarbeit

Die verbindliche Beteiligung des öffentlichen und der freien Träger der Jugendarbeit in den Strukturen der Regionalen Bildungsnetzwerke, konkret im Lenkungskreis und in der Bildungskonferenz, ist festzuschreiben. Die Bildungsberichterstattung muss, über die Schulbildung hinaus, alle Bildungsakteure und -aktivitäten berücksichtigen.

3. Gemeinsame strategische Planung

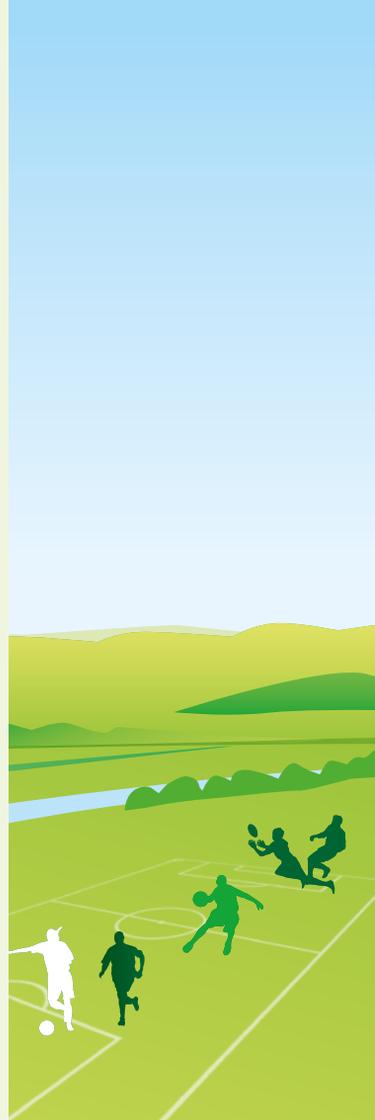
Es bedarf einer besseren Koordination der Jugendhilfeplanung sowie der Schulentwicklungs- und Bildungsplanung. In diesem Rahmen sollten auch Schul- und Jugendhilfeausschüsse ihre Zusammenarbeit im Bereich der Kommunalen Bildungslandschaften intensivieren. Hierzu sind auf der Landesebene klare Vorgaben zu machen.

4. **Finanzielle Unterstützung**

Es bedarf einer Fortschreibung der Finanzierungsposition „Kommunale Bildungslandschaften“ im Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW.

5. **Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit**

Aufgabe Kommunalen Bildungslandschaften ist es, durch eine bessere Koordinierung und Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungsakteure Bildungsbenachteiligungen abzubauen.



Weitere Infos und Unterstützungsmöglichkeiten zum Thema Bildung und Kommunale Bildungslandschaften gibt es auf unserer Website

www.ljr-nrw.de



Wissenschaftliche Evaluation:

Forschungsverbund

tu+DJl

Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Das Projekt wird gefördert durch das

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Impressum

Landesjugendring NRW, Sternstraße 9–11, 40479 Düsseldorf
www.ljr-nrw.de, wirhier.ljr-nrw.de, Vi.S.d.P.: Gregor Gierlich

Fotos, Abbildungen und Praxisbeispiele: Stadt- und Kreisjugendringe aus Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Siegen und Siegen-Wittgenstein; Fotoagentur Fox/Uwe Völkner

Lektorat: Petra Thoms - Gestaltung: Odenthal Design

Düsseldorf, 2016